

## Vereinsausflug ins Auto- und Technikmuseum Sinsheim

von Johannes Hölzl

Da der für Ende April/Anfang Mai geplante Vereinsausflug nach Dresden wegen Überbuchung des Hotels kurzfristig ausfallen musste, fand am 23. September als Ersatz eine eintägige Fahrt nach Sinsheim statt, um das dortige Auto- und Technikmuseum zu besichtigen.

Um 9 Uhr ging es an der Sternwarte mit zwei gemieteten Kleinbussen los. Nach ca. anderthalb Stunden Fahrt konnte man auf der rechten Seite der Autobahn hinter der Lärmschutzwand die beeindruckenden Silhouetten der Concorde und ihres sowjetischen Gegenstückes, der Tupolew-144 sehen. Bald darauf kamen wir auf dem Großparkplatz des Museums an.

Die Sammlung des Museums ist in zwei großen Hallen untergebracht, außerdem gibt es ein großes Wehrtechnik-Freigelände. Die größeren Flugzeuge stehen alle auf den Hallendächern und sind teilweise über Treppen begehbar. Die Concorde und die Tu-144 sehen sich sehr ähnlich und sind innen klaustrophobisch eng, doch dafür wurden die Passagiere durch die wesentlich kürzeren Flug-

zeiten entschädigt. Auch beeindruckend die riesigen Dimensionen der Triebwerke, die im Inneren der Halle ausgestellt sind. Doch diese beiden Überschalljets sind keineswegs die einzigen sehenswerten Exponate. Neben militärischen Strahltriebwerksflugzeugen sowohl der NATO als auch des Warschauer Pakts gibt es kleinere Passagierflugzeuge aus verschiedenen Epochen.

Halle 1 beherbergt eine große Sammlung von Automobilen, die vor allem aus den letzten 50 Jahren stammen, sowie historische landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge und die wehrtechnische Abteilung. Diese besteht zu einem großen Teil aus Fahrzeugen, besonders Kampfpanzern der Achsenmächte und der Alliierten aus der Zeit des zweiten Weltkrieges und der Zeit danach, aber auch aus Kleingerät und -waffen, Flugzeugen wie der MiG 17, einem nicht abgestürzten F-104 Starfighter und gleich mehreren Exemplaren der De Havilland Venom. Eines der Prunkstücke der Sammlung sind die Trümmer einer berühmten JU-87 „Stuka“, eines von nur drei erhaltenen Exemplaren in Europa, die nach ihrem Abschuss ca. 50 Jahre lang auf dem Grund des Mittelmeeres lag, bevor ein Mitglied des Sinsheimer Museums, das nebenbei Hobbytaucher ist, sie barg. Interessant war auch ein aufgeschnittenes Turbojet-Triebwerk einer F-104, bei dem man deutlich die einzelnen Verdichterstufen, Brennkammern und Turbinen sehen konnte. Immer wieder aufgeschreckt wurde man bei der Besichtigung durch den nervtötenden Klang einiger großer Orgeln, die sich durch Münzeinwurf aktivieren ließen, wovon zahlreiche Zeitgenossen aus unerfindlichen Gründen auch regen Gebrauch machten.

Auf dem Freigelände gibt es dann sowohl westliche als auch sowjetische Panzer- und



Die begehbaren originale Concorde und Tupolew-144, das Highlight des Museums

Artilleriewaffen zu sehen, hauptsächlich aus dem Zeitraum von 1940–1980. Diese sind, Wind und Wetter ausgesetzt, genauso wie einige der draußen ausgestellten Flugzeuge zum Teil in traurigem, andere jedoch wiederum in recht gutem Zustand. Aber auch Exoten wie ein russischer Kamow-Hubschrauber sind zu sehen.

Halle 2 enthält vor allem Oldtimer, darunter wunderschöne Fahrzeuge aller denkbaren Marken, aber auch moderne Sportwagen. Auch steht dort das Raketenauto „Blue Flame“, das lange Zeit mit etwas über 1000 km/h den Geschwindigkeitsrekord hielt. An einem Ende der Halle stehen Dampflokomotiven und zwei Exemplare der bekannten Gebirgs-E-Lok „Krokodil“.

Die Zeit verging sehr schnell, und als wir mit der Besichtigung fertig waren, war der zur Abfahrt vereinbarte Zeitpunkt von 18.00 Uhr schon nahe. Nach dem Abendessen in einer



Große Oldtimerausstellung in Halle 2 mit Originalen aus allen Jahrzehnten.

nahe gelegenen Gaststätte ging es dann wieder zurück nach Nürnberg.

Ein Besuch im Museum Sinsheim kann allen Technikbegeisterten wärmstens empfohlen werden. Weitere Infos findet man im Internet unter [www.technik-museum.de](http://www.technik-museum.de).

## Das Hands-on-Museum zum Erleben, Staunen und Be-greifen.



Nach Malerei und Grafik zeigt der **turmdersinne** im Rahmen seiner Sonderausstellungsreihe aus Holz gearbeitete optische Illusionen des 75-jährigen Nürnberger Schreinermeisters Dieter Winge. Grundlagen von Winges Holzarbeiten sind Zeichnungen und Objekte u. a. des schwedischen Künstlers Oscar Reutersvärd und des britischen Wissenschaftlers Roger Penrose. Winge belebt dabei die vielen wohlbekannteren Motive der „Teufelsgabel“, der „endlosen Treppe“ und des „unmöglichen Dreiecks“.

**turmdersinne** im Mohrenturm am Westtor am Rande der Nürnberger Altstadt, Spittlertorgraben Ecke Mohrengasse. Sie erreichen uns mit der U3/U11, „Weißer Turm“. **Öffnungszeiten:** Di.–Fr. 13 – 17 Uhr, Sa., So., Feiertage 11 – 17 Uhr. Gruppen nach Anmeldung. **Info und Anmeldung:** Tel. (09 11) 9 44 32-81 · Fax: -69 · [info@turmdersinne.de](mailto:info@turmdersinne.de)

